

Training

# Dressur-ABC

Wie eine Lektion auszusehen hat, ist das eine, wie man sie ganz korrekt hinbekommt, das andere – und welchen Sinn sie hat, fällt meistens unter den Tisch. Damit ist jetzt Schluss: Kompakt auf einem Blick von A bis Z beschreibt Fachbuch-Autorin Britta Schöffmann in Zusammenarbeit mit der vielfachen Olympiasiegerin Isabell Werth einzelne Lektionen, welche Ziele sie verfolgen und wie der Reiter Probleme in den Griff bekommt. Die Kriterien der Ausbildungsskala lassen sich mit diesen Lektionen gut erarbeiten, vor allem Losgelassenheit und Anlehnung stehen im Mittelpunkt der folgenden 15 Seiten.





**E**s kann einen schon zum Wahnsinn treiben: Da ist man im «wirklichen Leben» erfolgreich, verdient tagsüber eine Menge Geld und es gelingt der eine oder andere intelligente «Schachzug» im Geschäftsleben – doch kaum hat man den Bürostuhl mit dem Dressursattel getauscht, schafft man es noch nicht einmal, einen einfachen Kreis, unter uns auch Volte genannt, zu reiten. Selbst mit noch so viel umfangreicher Theorie im Hinterkopf wird trotzdem immer ein Ei daraus...

Britta Schöffmann, die Autorin dieses Specials reißt sich ganz bewusst nicht ein in die lange Riege derer, die vollständig, pingelig und akribisch auflisten, was alles dazugehört, wenn man Lektion X oder Bahnfigur Y korrekt reiten will. Im Gegenteil: Sie schreibt mit «Mut zur Lücke» aus der Praxis für die Praxis und bietet stattdessen Tipps aus der praktischen Dressurarbeit, die Sie in Fachbüchern meist vergebens suchen. Das Reiten ist geprägt von einer umfangreichen Fachsprache – die auch in diesem Artikel meist verwendet wird. Doch lebendig wird dieser kleine «Dressur-Almanach» erst dadurch, dass die Autorin sich nicht scheut, aus dem täglichen Trainingsleben zu zitieren – da heißt es halt nicht «mit der Wade treiben», sondern «mit dem Bein zufassen». Jeder, der die Reithalle zu seiner zweiten Heimat gemacht hat, wird das kennen. Damit es für den Leser leichter einzuordnen ist, wofür eine Lektion oder Bahnfigur besonders hilfreich ist, verwendet die Autorin einen so genannten Skala-Faktor am Ende der jeweiligen Lektion: Darin sind die sechs Punkte der Skala der Ausbildung aufgelistet und mit Sternchen versehen. Je mehr Sternchen ein Punkt der Skala hat, desto mehr wird dieser Punkt durch die zuvor beschriebene Lektion oder Figur verbessert und gefördert. So können Sie als Leser auf einen Blick herausfinden, was Sie heute Abend mit Ihrem Pferd trainieren wollen...

# A ACHT

## Ziel der Lektion

Die «Acht» gibt Auskunft über die Einwirkung des Reiters und über die beidseitige Geschwindigkeit des Pferdes. Im Training kann sie die Längsbiegung verbessern, vor allem, wenn man mehrere Achten «hintereinander» reitet. Diese sollten aber nicht zu klein ausfallen, um Sehnen und Gelenke des Pferdes nicht übermässig zu belasten.

## So soll es aussehen

In Dressuraufgaben wird die Acht so umschrieben: Bei X Volte nach links, Volte nach rechts – so entsteht eine Acht. Sie soll in gleich bleibendem Tempo geritten werden, wobei beide Teile gleich gross sein müssen. Erst bei X stellt man das Pferd etwa eine Pferdelänge geradeaus und reitet dann in den zweiten Teil der Acht hinein.

## Hilfen

Beherrscht man korrekte Volten, ist es lediglich eine Frage der Konzentration, eine saubere Acht zu reiten. Geritten wird die Acht zunächst wie eine Volte, das heisst: den inneren Zügel etwas nachfassen, das Pferd leicht nach innen stellen, den inneren Schen-

kel am Gurt lassen und den äusseren etwas verahrend hinter den Gurt nehmen und damit das Pferd nach innen stellen und biegen. Am Ende der ersten Volte wird das Pferd bei X kurz geradegerichtet, um dann sofort in die neue Volte auf der anderen Seite hineingeritten zu werden.

## Die häufigsten Fehler

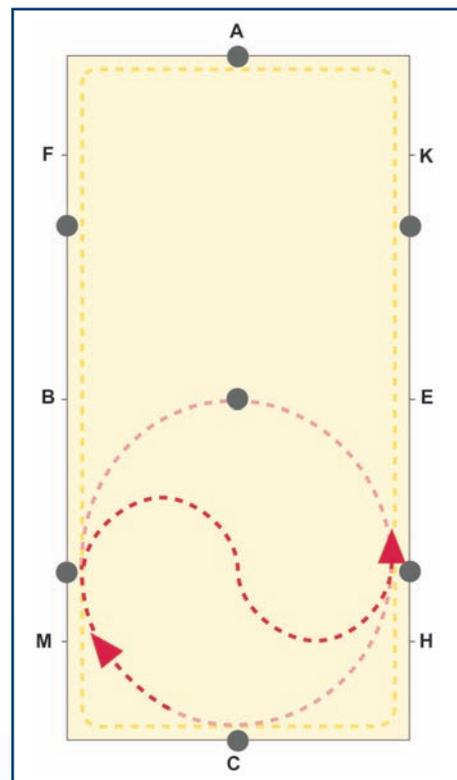
Schlecht eingeteilt; ungleich grosse Bögen; tropfenförmige Bögen; schräg zu X zurück, statt jede der beiden Volten konsequent bis zum Ende gebogen zu reiten; eng im Hals; herumgezogen; ausweichende Hinterhand; beim Umstellen gegen die Hand.

## Besonderheit

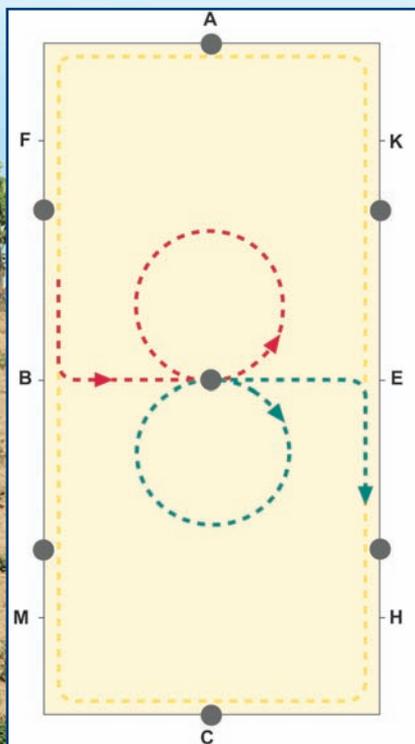
Grundlagenübung, die sowohl am Ende der Lösungsphase als auch in der Arbeitsphase und darüber hinaus noch in der Entspannungsphase reitbar ist; möglich im Arbeits- und im versammelten Tempo.

### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*\*,  
Anlehnung\*\*, Schwung\*,  
Geraderichtung\*\*,  
Versammlung\*.



Durch die Volte wechseln gymnastiziert das Pferd und zeigt, wie gut der Reiter einwirkt.



Bei der Acht kann der Reiter testen, wie geschmeidig sein Pferd auf beiden Händen ist.



## **B** BIEGUNG → SIEHE LÄNGSBIEGUNG

## **D** DURCH DIE VOLTE WECHSELN

### Ziel der Lektion

Mit der Aufgabe «Durch die Volte wechseln» prüft man die reiterliche Einwirkung und gymnastiziert das Pferd auf kleinen Bögen.

### So soll es aussehen

Der Reiter wendet am Voltenpunkt nach der kurzen Seite ab, reitet in einem 10-Meter-Halbkreis Richtung Mittellinie (Blickrichtung etwa zur kurzen Seite hin), reitet erst eine Pferdelänge geradeaus, stellt dann sein Pferd um und reitet – ebenfalls wieder über einen 10-Meter-Halbkreis – zum Voltenpunkt der gegenüberliegenden langen Seite. Von dort wird der Zirkel fortgeführt, nun allerdings auf der anderen Hand. Während der ganzen Lektion soll das Pferd sicher an den Hilfen bleiben und sich geschmeidig von der einen in die andere Bewegungsrichtung umstellen und biegen lassen.

### Hilfen

Wer die Hilfen fürs Abwenden und für Volten beherrscht, wird mit der Hilfengebung bei dieser Bahnfigur keine Probleme haben. Kurz vor dem Voltenpunkt stellt der Reiter sein Pferd vermehrt nach innen, unterstützend verlagert er sein Gewicht auf den inneren Gesässknochen. Dabei liegt der innere Schenkel weiterhin am Gurt, der äussere weiterhin leicht verwahrend dahinter. Der innere Schenkel aktiviert den inneren Hinterfuss des Pferdes, der äussere begrenzt zusammen mit dem äusseren, nur leicht vorgehenden Zügel Hinterhand und Schulter. Auf diese Weise reitet man die Wendung bis zur Mittellinie, wo man das Pferd nach kurzem Geraderichten geschmeidig umstellt und in die neue Richtung biegt. (Im Galopp wechselt man hier.) Dazu wird der bisherige äussere Zügel zum neuen inneren, der bisherige äussere Schenkel gleitet an den Gurt, der bisher innere verwahrend hinter den Gurt. Beim Umstellen sollte bereits der Voltenpunkt anvisiert werden, damit auch der zweite Bogen so gross wird wie der erste. Grundsätzlich gilt bei solchen Lektionen: umsitzen, umfassen, umstellen.

### Die häufigsten Fehler

Am falschen Voltenpunkt begonnen (von der geschlossenen Seite aus); Bögen ungleich gross; zu flach; zu steil; Umstellung wenig geschmeidig; wenig Längsbiegung; eng werdend; auf der Vorhand; gegen die Hand.

### Besonderheit

Grundlagenübung; für das Ende der Lösephase und für die Arbeitsphase geeignet; reitbar in mittleren und versammelten Tempi aller drei Grundgangarten; fördert laterale (seitliche) Beweglichkeit.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*,  
Anlehnung\*\*, Schwung\*,  
Geraderichtung\*\*,  
Versammlung\*.

## **E** EINFACHER GALOPPWECHSEL

### Ziel der Lektion

Korrekt geritten, gymnastizieren einfache Galoppwechsel das Pferd gut und verbessern die Durchlässigkeit, vor allem, wenn man häufiger mehrere hintereinander reitet. Durch das Zusammenwirken der verschiedenen Hilfen, durch den Wechsel von Aufnehmen und Zureiten, wird das Pferd vermehrt von hinten nach vorn an die Hand heran getrieben und muss mit der Hinterhand vermehrt unter den Schwerpunkt treten. Gleichzeitig werden durch die häufigen Handwechsel die Muskelpartien auf beiden Körperseiten des Pferdes abwechselnd leicht verkürzt und gedehnt – was wiederum die Geraderichtung fördert. Einfache Galoppwechsel sind eine sehr gute Vorbereitung auf die versammelnde Arbeit, bauen Muskeln an der Hinterhand auf und verbessern die Durchlässigkeit.

### So soll es aussehen

Ein einfacher Wechsel ist gelungen, wenn das Pferd aus dem klaren Dreitakt des Galopps sicher an den Hilfen stehend geschmeidig und ohne Stocken umgehend in einen klaren Schritt übergeht und nach drei bis vier Schritten spontan wieder auf Hilfe des Reiters auf der anderen Hand angaloppiert.

### Hilfen

Damit der einfache Wechsel gelingt, muss das Pferd sicher an den Hilfen stehen und im klaren Dreitakt galoppieren. Der Reiter sollte sich zunächst auf den Punkt konzentrieren, wo er den ersten Übergang vom Galopp zum Schritt reiten will. Heisst es beispielsweise «Mitte der kurzen Seite einfacher Galoppwechsel», sollte der Übergang zum

Schritt kurz vor A bzw. C geritten und drei bis vier Schritte kurz hinter A bzw. C neu angaloppiert werden. Um den einfachen Wechsel einzuleiten, gibt der Reiter mehrere Paraden, mit denen er sein Pferd aufmerksam macht. Gleichzeitig lässt er seinen äusseren Schenkel, der im Galopp verwahrend hinter dem Gurt liegt, nach vorn in seine Ausgangsposition gleiten. Für einen kurzen Augenblick überwiegen die durchhaltenden Zügelhilfen bei gleichzeitig gleichmässig nach vorn treibenden Schenkelhilfen. Wenn dies richtig gemacht wird, schiebt sich das Pferd ein wenig zusammen, nimmt Last auf seinen Hinterbeinen auf und

*Damit der einfache Wechsel gelingt, muss das Pferd im klaren Dreitakt galoppieren und sicher an den Hilfen stehen.*



kommt vom Galopp direkt in den Schritt. In diesem Moment muss der Reiter wieder schnell reagieren und den Schritt herauslassen, indem er mit beiden Händen ganz leicht vorgeht und mit den Schenkeln leicht nachtreibt. Das Pferd dehnt sich an die Reiterhand heran und findet im Schritt seinen Takt. Während der kurzen Schrittphase sollte der Reiter ruhig im Geiste mitzählen und etwa auf Drei, spätestens Vier die Hilfe zum erneuten Angaloppieren geben: mit halben Paraden das Pferd aufmerksam machen, den inneren Gesässknochen vermehrt belasten, mit dem inneren Zügel das Pferd leicht nach innen stellen, gleichzeitig den äusseren Schenkel verwahrend hinter den Gurt legen, während der innere Schenkel am Gurt mit einem kurzen Impuls vorwärts treibend zufasst. In dem Moment, in dem das Pferd anspringen will, muss man mit dem inneren Zügel leicht vorgehen, um den Galoppsprung herauszulassen.

**Die häufigsten Fehler**

Nicht am Punkt; auslaufend; über Trab; verwischt (Schritt kaum erkennbar); mit Spannung; zu wenig Schritte; zu viele Schritte; über die Vorhand; eng im Hals; gegen die Hand; Angaloppieren nicht spontan.

**Besonderheit**

Weiterführende Übung; für das Ende der Lösungsphase und für die Arbeitsphase geeignet; reitbar aus dem Arbeits- und dem versammelten Galopp; schult Koordination und Tragkraft.

**SKALA-FAKTOR**  
 Takt\*\*, Losgelassenheit\*\*,  
 Anlehnung\*\*\*, Schwung\*\*,  
 Geraderichtung\*\*\*,  
 Versammlung\*\*\*.

**Pause machen**

Mach mal Pause! Ein Tipp, der auch fürs Reiten gilt. Pferde sind auch nur «Menschen». Bei anstrengender Arbeit ermüdet ihre Muskulatur (Stichwort Übersäuerung) und ihre Aufmerksamkeit. Es bringt also nichts, wieder und wieder das Gleiche zu reiten, da die Lektion auf Dauer dadurch nur schlechter und schlechter wird und schlimmstenfalls in Widerständigkeit endet. Stattdessen spätestens nach 15 Minuten Arbeit ein paar Minuten Schrittpause einlegen und auch nicht immer die gleiche Lektion wieder und wieder reiten. Abwechslung entspannt und fördert den Lernerfolg.



*Kurz vor der Schwebephase gibt der Reiter die Hilfe für den Fliegenden Galoppwechsel.*



*Am höchsten Punkt der Schwebephase springt das Pferd um.*

**F FLIEGENDER GALOPPWECHSEL**  
**Ziel der Lektion**

Der Reiter kann die Losgelassenheit und Geraderichtung seines Pferdes überprüfen. Spannung entlädt sich oft im Moment des Wechsels und «outet» fehlende Losgelassenheit sowie mangelnde Geraderichtung das Gleichmass der Fliegenden Wechsel verhindert. Zudem ist ein sicher gesprungener einzelner Fliegender Wechsel Voraussetzung für die in höheren Prüfungen verlangten Serienwechsel.

**So soll es aussehen**

Fliegende Galoppwechsel gehören zu den fortgeschrittenen Lektionen. Dabei sollen am höchsten Punkt der Schwebephase das gleichzeitige Vorder- und Hinterbein gleichzeitig umspringen und gleichzeitig im «neuen» Galopp landen. Je besser und runder die Galoppade, desto schöner sind auch die Galoppwechsel, die im günstigsten Fall im Rhythmus des Galopps weit nach vorwärtsaufwärts in sich gerade gerichtet durchgesprungen werden sollen.

**Hilfen**

Die richtige Hilfe zum Fliegenden Galoppwechsel bei einem weit ausgebildeten Pferd zu geben, ist eine Sache – den Fliegenden Galoppwechsel zu erarbeiten eine ganz an-

dere. Letzteres erfordert viel Erfahrung, nur fortgeschrittene Reiter sollten dies üben. Einmal erlernte Fehler wie zum Beispiel Nachspringen sind sehr schwer wieder abzustellen, da sie sich im Bewegungsmuster des Pferdes schnell festsetzen. Voraussetzung für einen guten Fliegenden Galoppwechsel ist ein gut durchgesprungener und ausbalancierter Galopp. Nur dann ist auch die freie Schwebephase lang genug, die es dem Pferd vereinfacht, die Beinpaare zu wechseln. Beim Freilaufen schaffen junge Pferde den Fliegenden Galoppwechsel meist spielerisch, da sie ausbalanciert sind. Unter dem Reiter muss das Gleichgewicht durch systematische Arbeit erst wieder hergestellt werden. Macht man hier schon in der Grundausbildung Fehler, rächt sich dies später beim Erarbeiten der Fliegenden Galoppwechsel. Möchte man mit einem bereits ausgebildeten Pferd einen Fliegenden Wechsel reiten, sollte man am besten vom Aussengalopp zum Handgalopp (Innengalopp) wechseln, da dies den meisten Pferden leichter fällt. Um ein Gefühl für die Wechsel zu bekommen, ist die Bahnfigur «Durch die halbe Bahn» hilfreich, da man hier die Hand wechselt und den Winkel, über den man zum Hufschlag kommt, besser variieren kann als beim Wechsel durch die ganze Bahn. Dort landet man kurz vor der Ecke und muss diese gleich durchreiten. Nähert sich der Reiter nun dem Punkt des Wechsels, macht er



*Fliegende Galoppwechsel fördern die Geraderichtung des Pferdes.*

das Pferd mit mehreren halben Paraden aufmerksam. Zuvor hat er mit dem äusseren, verahrend zurückliegenden Schenkel bereits ein wenig mehr Druck (nicht seitlich, sondern kurze Vorwärts-Impulse) ausgeübt als beim «normalen» Galoppieren. Dadurch wird das Hinterbein, das nach dem Wechsel das neue innere Hinterbein sein wird, schon ein wenig «wach» gemacht, damit es auf die Wechselhilfe leichter vorspringt. Im Moment des Wechsels muss der Reiter sehr viele fein aufeinander abgestimmte Hilfen gleichzeitig geben: Mit dem Zügel stellt er das Pferd ein wenig zum neuen inneren Schenkel; der bisher am Gurt liegende innere Schenkel gleitet verahrend hinter den Gurt und wird zum neuen äusseren Schenkel, während der bisherige äussere Schenkel nach vorn an den Gurt kommt. Im Augenblick des Umspringens gibt die «neue» innere Hand ein wenig vor, damit das «neue» innere Hinterbein auch durchspringen und der Galoppsprung «bergauf» gelingen kann. Während des Wechsels verschieben sich Hüfte und Gewicht des Reiters minimal zur neuen Seite. Doch Vorsicht: Zu deutliche Gewichtsverlagerung bringt vor allem in Galoppwechseln ausgebildete Pferde aus dem Gleichgewicht und verschlechtert bzw. verhindert das Wechseln. Bei jungen Pferden muss der Reiter häufig noch viel eindeutiger Hilfen geben, um sich verständlich zu machen. Vor allem der noch stärkere Einsatz des Oberkörpers kommt hier manchmal zum Tragen. Er bringt das Pferd absichtlich aus dem Gleichgewicht,

damit es umspringt. Die komplexe Hilfengebung macht die Lektion «Fliegender Wechsel» so schwierig und sollte deshalb, vor allem von unerfahrenen Reitern, nur unter Anleitung geritten werden. Ausserdem sollten Fliegende Galoppwechsel nicht immer am gleichen Punkt geritten werden, sonst springt das Pferd schon vor der Hilfe um. Bei unerfahrenen Pferden kann es hingegen hilfreich sein, den Wechsel am gleichen Punkt zu üben. Eine schöne Übung für Pferde, die ausbalanciert und versammelt galoppieren, aber sich beim Erlernen der «Fliegenden» trotzdem schwer tun (möglicherweise, weil sie lange Zeit nur im Aussengalopp geschult wurden), ist das Reiten auf der Mittelvolte im Aussengalopp mit Wechsel zum Handgalopp.

### Die häufigsten Fehler

Nachgesprungen (Vorder- und Hinterbein wechseln nicht gleichzeitig und landen nacheinander auf dem Boden); hinten voraus (das «neue» innere Hinterbein wechselt zuerst, dann erst folgt das Vorderbein); nicht durchgesprungen (gleichseitiges Vorder- und Hinterbein landen leicht zeitverzögert); hinten gleichzeitig (Hinterbeine fassen gleichzeitig auf); nach der Hilfe (zwischen Wechselhilfe und Galoppwechsel vergeht mindestens ein Galoppsprung) oder vor der Hilfe; mit hoher Kruppe; eng im Hals; flach; stockend; schwankend; nicht auf gerader Linie; ausgefallen (Pferd fällt in den Trab); gegen die Hand; stürmend; mit Spannung.

### Besonderheit

Fortgeschrittene Übung; je nach Ausbildungsstand des Pferdes für das Ende der Lösungsphase und für die Arbeitsphase geeignet; im versammelten Tempo üblich, aber auch Arbeits- und Mittelgalopp möglich; fördert Koordination.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*,  
Anlehnung\*\*, Schwung\*\*,  
Geraderichtung\*\*\*,  
Versammlung\*\*\*.

## G GANZE PARADE

### Ziel der Lektion

Ganze Paraden sind absolut notwendig, um ein Pferd zu kontrollieren: Nur wer anhalten kann, kann kritische Situationen und damit Unfälle vermeiden. In einer Dressurprüfung geben ganze Paraden Auskunft darüber, ob das Pferd durchlässig ist und der Reiter korrekt einwirkt. Ganze Paraden aus jeder Gangart gymnastizieren das Pferd, weil es die Hinterhand senkt, den Rücken aufwölbt und sich an die Hand dehnt, ausserdem ma-

**“Die Kunst, die Balance der Natur zu spüren, das ist Wellness!!!!”**



Stahlblau der Himmel – kristallklar die Luft – und die Gedanken frei – bereits auf dem Weg einem Dolomitengipfel entgegen oder aber hoch zu Ross, den sanften Bewegungen des Pferdes folgend, durch Wald und Wiesen. Das Pustertal, die grüne Insel Südtirols, erleben und leben im \*\*\*S Landhotel Tharerwirt. Für die schönste Zeit des Jahres bieten wir Ihnen herzliche Gastfreundschaft – wunderschöne Unterkünfte – eine ausgezeichnete Küche – engagierte Mitarbeiter – eine Wellnessoase “das Dolomitenbad!” mit Dampfbad – Bio Aroma Sauna – Finnischer Sauna – Infrarotkabine – Kneippbecken – Whirlpool – Kinderpool mit 34° C – Massagen – Bädern und Kuranwendungen.

In der so schönen Zeit haben wir für Ihnen spezielle Arrangements:

- \* **Familienreiterwochen** ab Euro 770.– (2 Erw. + 2 Kinder bis 10 J.) incl. 6 Reiteinheiten und der Leistungen der Olinger Sommergästekarte
- \* **Super Sommer aktiv** – ab Euro 360.– pro Person und Woche – freier Eintritt ins öffentliche Freibad
- \* **Herbstwanderwochen** ab Euro 400.– pro Woche und Person



Gerne erwarten wir Ihre Anfrage.

Mit den besten Grüßen aus dem grünen Pustertal. Familie Steuerer vom Landhotel Tharerwirt und Klaudia vom Tharerhof  
Tel. 0039/0474496150 – Fax 0039/0474498298 –  
info@tharerwirt.com www.landhotel.it



chen sie das Pferd geschmeidig – vorausgesetzt, es wird korrekt geritten.

### So soll es aussehen

Eine ganze Parade ist das Zusammenwirken aller Hilfen, um zu halten. Sie ist gelungen, wenn ein Pferd, egal aus welcher Gangart, in einer weichen Bewegung umgehend zum Halten kommt, dabei ruhig und sicher an den Reiterhilfen steht und sein Gewicht im Stand gleichmässig auf alle vier Beine verteilt.

### Hilfen

Bei der ganzen Parade wirken sämtliche Reiterhilfen zusammen – und zwar zeitgleich. Hat der Reiter vor, eine ganze Parade zu geben, muss er zunächst sein Pferd mit halben Paraden vorbe-

reiten, dann eine Gewichtshilfe geben, mit den Schenkeln vorwärts treiben und gleichzeitig eine durchhaltende Zügelhilfe geben. Die durchhaltende Zügelhilfe ist quasi die Bremse. Aber nur kurz und immer in Verbindung mit dem «Gas», den treibenden Schenkelhilfen. Denn Druck erzeugt Gegendruck, Zug bewirkt Gegenzug. Zieht der Reiter also nur am Zügel, macht sich das Pferd im Rücken lang und zieht mit Hals und Körpereinsatz dagegen, so, als ob es eine Kutsche zu ziehen hätte. Der Reiter zieht mehr, das Pferd ebenfalls – schon misslingt die Parade. Wird die Zügelhilfe aber kombiniert mit einer vorwärts treibenden Schenkelhilfe, animiert das die Hinterbeine des Pferdes, mehr vorzutreten und Last aufzunehmen. Das Pferd wird optisch kürzer, es «schliesst» sich. Da es dabei die Vor-

hand entlastet, kann die Zügelhilfe als «Bremse» überhaupt erst funktionieren. Wichtig ist auch der kontrollierte Einsatz der Gewichtshilfen während der Parade. Damit sich das Pferd verkürzen kann, muss es seinen Rücken aufwölben. Dies gelingt nur, wenn der Reiter sehr ruhig und in völliger Balance auf dem Pferd sitzt. Viele Reiter neigen dazu, sich bei der ganzen Parade nach hinten zu lehnen und dabei womöglich noch die Beine nach vorne zu strecken. Das Pferd ist allerdings sehr empfindlich im Rücken und durch das Zurücklehnen übt der Reiter einen enormen Druck auf die Rückenmuskulatur aus, das Pferd will diesem Druck durch weiteres Nach-vorne-Laufen entgehen. Sind dann auch noch zu allem Übel die Reiterschenkel nach vorn gestreckt, bleibt das Hinterbein des Pferdes zurück, sein Rücken hängt durch und empfindet den Druck noch stärker. Wenn überhaupt, dann sollte der Reiter ein Pferd, das zum «In-die-Hand-Drücken» während einer Parade neigt, durch leichtes und kurzes Nachvorne-Lehnen entlasten. Die Hilfen zur ganzen Parade werden so lange wiederholt, bis das Pferd steht. Bei durchlässigen Pferden kann dies bereits sofort nach der ersten Hilfen-Kombination sein, bei weniger durchlässigen oder noch nicht so weit ausgebildeten Pferden tritt meist eine Verzögerung ein, die man durch Training in den Griff bekommt.

*Bei korrekt gerittenen ganzen Paraden tritt das Pferd mit der Hinterhand vermehrt unter den Schwerpunkt, wölbt den Rücken auf und dehnt sich an die Reiterhand.*



### Die häufigsten Fehler

Parade auslaufend (über Schritt oder Trab); auf der Vorhand; gegen die Hand; eng im Hals; schief; mit ausweichender Hinterhand; abrupt; viel Reiterhand; Reiter fällt nach vorn; Reiter gerät in Rücklage. Besonderheit Grundlagenübung; für das Ende der Lösungs- und für die Arbeitsphase geeignet; reitbar aus allen Grundgangarten; schult die Tragkraft.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*,  
Anlehnung\*\*\*, Schwung\*\*\*,  
Geraderichtung\*\*,  
Versammlung\*\*\*.

## H HALBE PARADEN

### Ziel der Lektion

Erst wenn halbe Paraden funktionieren, können Lektionen geritten werden. Bei (korrekten) halben Paraden verbessern sich alle Punkte der Ausbildungsskala gleichermassen.

### So soll es aussehen

Eine halbe Parade ist keine Lektion, sie ist vielmehr eine Kombination mehrerer Hilfen, mit denen der Reiter sein Pferd aufmerksam macht und es vermehrt zwischen Gewichts-, Schenkel- und Zügelhilfen einschliesst. Halbe Paraden werden immer gegeben, wenn der Reiter von seinem Pferd etwas möchte – etwa eine Lektion, mehr



**Bei den halben Paraden muss sich das Pferd zurücknehmen, die Tragkraft wird geschult. Allerdings könnte dieses Pferd mehr unter den Schwerpunkt treten.**

Selbsthaltung oder ein Übergang von einer Gangart in die andere. Dabei soll das Pferd immer im Takt bleiben, losgelassen sein und in sicherer Anlehnung leicht am Gebiss stehen.

**Hilfen**

Bei halben Paraden ist das Einfühlungsvermögen das Wichtigste. Am besten gelingen sie, wenn sie beim Reiter ganz automatisch ablaufen, ohne dass er noch gross darüber nachdenken muss. Eine halbe Parade setzt sich aus der Kom-

bination von vermehrten impulshaften Gewichtskreuz (Kreuz anspannen), Schenkelkurzer Druck und durchhaltenden Zügelhilfen (Fäuste stehen lassen, leicht einwärts drehen) zusammen, denen immer eine nachgebende Zügelhilfe folgt. Das heisst, der Reiter treibt das Pferd gleichzeitig vorwärts und hält es zurück. Dadurch «schiebt» er sein Pferd einen Hauch mehr zusammen, wie eine Feder, die gespannt wird. Nimmt das Pferd diese Hilfe mit vermehrt unter den Schwerpunkt tretenden

Hinterbeinen an, ist dies deutlich zu fühlen. Das Pferd setzt sich, «kommt zurück». Abhängig von der folgenden Übung müssen die weiteren Hilfen entweder vorwärts, seitwärts oder durchhaltend intensiviert werden. Wer Probleme mit dem «Fühlen» der richtigen halben Paraden hat, kann sich behelfen, indem er dabei ans Halten denkt. In dem Moment, in dem das Pferd die Hilfe zum Halten annehmen möchte, muss wieder mehr nach vorn getrieben werden. Gelingt dies fliesend mehrmals hintereinander, ohne dass das Pferd zum Halten kommt, hat man die halben Paraden begriffen.

**Die häufigsten Fehler**

Gegen die Hand; wenig durchlässig, mit blockierendem Hinterbein; mit festem Rücken; mit zu viel Einwirkung (Reiter).

**Besonderheit**

Grundlage der gesamten Reiterei; immer und überall gefragt; schult Koordination und Tragkraft.

**SKALA-FAKTOR**

Takt\*\*\*, Losgelassenheit\*\*\*,  
Anlehnung\*\*\*, Schwung\*\*\*,  
Geraderichtung\*\*\*,  
Versammlung\*\*\*.

*Jetzt aktuell!*

fugenloser  
**Gummibelag**  
aus einem Guss

- für
- Boxen
  - Stallgassen
  - Transporter

dauerhaft, strapazierfähig,  
trittsicher, wasserdicht

**dirim**

Dirim AG Oberdorf 9 a    Tel. 071 424 24 84  
9213 Hauptwil    Fax 071 424 24 80  
info@dirim.ch

weniger  
**Zahnschäden**



- ✓ beugt Entzündungen vor
- ✓ gesundes Zahnfleisch
- ✓ gegen Mundgeruch
- ✓ frischer Geschmack
- ✓ gegen Heiserkeit
- ✓ seit 100 Jahren
- ✓ gegen Aphthen
- ✓ hoch wirksam
- ✓ nachfüllbar

Schweizer Qualitätsprodukt; erhältlich in Apotheken und Drogerien

## KEHRTVOLTE

### Ziel der Lektion

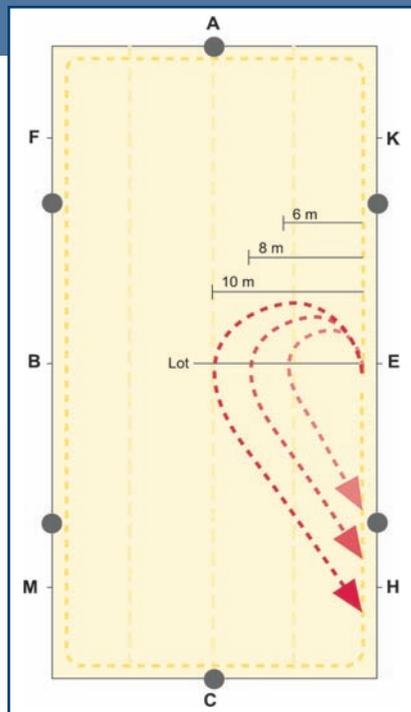
Kehrtvolten im Trab überprüfen die reiterliche Hilfengebung und die Durchlässigkeit des Pferdes, das Pferd lässt sich gymnastizieren. Darüber hinaus können sie als Vorstufe zu den Arbeitspirouetten genutzt werden. Kehrtvolten fördern die seitliche Beweglichkeit des Pferdes und die vermehrte Lastaufnahme des inneren Hinterbeins.

### So soll es aussehen

Eine Kehrtvolte führt ab der Hälfte nicht kreisförmig zum Ausgangspunkt zurückführt, sondern schräg zurück zum Hufschlag. In der täglichen Arbeit kann eine Kehrtvolte an jeder beliebigen Stelle geritten werden, doch sollte man sich gleich von Anfang an daran gewöhnen, sie exakt an einem Bahnpunkt zu platzieren, so, wie es später auch in den Dressurprogrammen verlangt wird. Wird sie in der zweiten Ecke einer langen Seite angelegt, spricht man von «Aus-der-Ecke-Kehrt».

### Hilfen

Das Reiten einer korrekten Kehrtvolte erfordert Konzentration, ein wenig Geschick und räumliches Vorstellungsvermögen. Kurz vor dem angepeilten Wendepunkt macht der Reiter sein Pferd mit halben Paraden aufmerksam. Gleichzeitig stellt er es mit dem inneren, bereits etwas nachgefassten Zügel ein wenig nach innen, dies wird am Punkt des Abwendens noch verstärkt. Der innere Schenkel liegt am Gurt, der äussere gleitet beim Abwenden leicht hinter den Gurt. Der äussere Zügel wird in dem Umfang nachgegeben, in dem mit dem inneren Zügel Stellung verlangt wird. Der Reiter muss darauf achten, dass das Pferd nicht mehr gestellt als gebogen ist, denn nur dann kann der erste Teil der Kehrtvolte auf einem gleichmässig runden Bogen in korrekter Längsbiegung geritten werden. Nimmt das Pferd Stellung und Biegung an, muss die innere Hand sofort wieder «weich werden», ohne dass der Kontakt zum Pferdemaul verloren geht. So gelingt es, dass das innere Hinterbein nicht blockiert und das Pferd nicht bloss herumgezogen wird. Am Ende der ersten Voltenhälfte gibt der Reiter die Innenstellung langsam auf, belastet beide Gesässhälften wieder gleichmässig und lässt seinen äusseren Schenkel wieder in die Ausgangsposition am Gurt gleiten, sodass sich das Pferd gerade richtet. In dieser Haltung wird die Diagonale zurück zum Hufschlag geritten. Beim Erreichen des Hufschlags stellt der Reiter sein Pferd leicht nach innen. Dieses letzte Umstellen muss sachte sein, da sich das Pferd ja bereits in einem recht flachen Winkel dem Hufschlag nähert. Sobald auch die Hinterhand des Pferdes wieder auf dem Hufschlag ist, gibt der Rei-



### Die häufigsten Fehler

Abwenden zu früh/zu spät; erste Hälfte nicht rund; ausweichende Hinterhand; herumgezogen; zu steil/zu flach zum Hufschlag zurück; traversartig zum Hufschlag; beim Abwenden eng werdend.

### Besonderheit

Grundlagenübung; reitbar in den versammelten und Arbeits-Tempi aller Grundgangarten; schult Koordination, laterale Beweglichkeit und Tragkraft.

### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*,  
Anlehnung\*, Schwung\*,  
Geraderichtung\*,  
Versammlung\*.

ter sämtliche stellenden und biegenden Hilfen auf und reitet wieder geradeaus. Manche Pferde neigen – vor allem im Galopp – dazu, sich beim diagonalen Zurückreiten auf den Hufschlag traversartig zu verschieben. Hiergegen hilft, das Pferd ein wenig mehr vorwärts zu reiten und im Training auch mal ein paar Tritte bzw. Sprünge leicht in Gegenrichtung zu stellen, also nicht Richtung Hufschlag, sondern Richtung Bahnmitte.

*Beim Mittelgalopp soll das Pferd bergauf springen, wie es hier von Isabell Werth gezeigt wird.*



## LÄNGSBIEGUNG

### Ziel der Lektion

Bei vielen Lektionen kann das Pferd nur gleichmässig an beide Zügel herantreten (Anlehnung), auf Dauer spurgenauf fassen (Geraderichtung) und den gewünschten Schwung und später auch Versammlung erreichen, wenn es gebogen ist. Es kann sich besser ausbalancieren, das entlastet Sehnen- und Knochenapparat.

### So soll es aussehen

Längsbiegung ist keine Lektion, sondern die Voraussetzung für viele Übungen und Lektionen. Ein in Längsbiegung gehendes Pferd ist in seiner Körperlängsachse auf die gebogene Linie eingestellt, auf der es sich bewegt. Der Grad der Längsbiegung richtet sich danach, wie gross der Bogen ist. Prinzipiell ist ein gebogenes Pferd immer auch im

Genick gestellt – es gibt nur Stellung ohne Biegung, aber keine Biegung ohne Stellung.

### Hilfen

Bei der Längsbiegung stellt man sich am besten vor, die Längsachse des Pferdes vom Genick bis zum Schweif sei ein massives, in sich aber auch leicht elastisches Stück Draht. Um diesen Draht nun zu biegen, muss man Anfang- und Endpunkt einander nähern. Das gelingt nur, wenn sich in der Mitte des Drahtes ein Widerstand befindet, der den Drehpunkt bildet, um den sich der Draht biegt. Beim Reiten ist dieser Drehpunkt der innere Schenkel, der am inneren Gurt liegt. Salopp gesagt: Mit dem inneren Zügel wird der Kopf des Pferdes (Drahtanfang) nach innen genommen, die Hinterhand mit dem äusseren, verwahrend hinter dem Gurt liegenden Schenkel (Drahtende). Alle drei Komponenten – in-

nerer Zügel, äusserer und innerer Schenkel – sind also Voraussetzung für korrekte Längsbiegung. Fehlt eine dieser Komponenten, ist keine Längsbiegung möglich, ebenso wenig, wenn eine davon zu extrem eingesetzt wird.

### Die häufigsten Fehler

Zu wenig Längsbiegung; keine Längsbiegung; ausweichende Hinterhand; ausfallende Schulter; gegen den inneren Reiter-schenkel; zu viel Abstellung im Hals; im Genick verworfen; am inneren Zügel herumgezogen.

### Besonderheit

Voraussetzung für pferdeschonendes Reiten; Voraussetzung für viele Lektionen; schult laterale Beweglichkeit.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*,  
Anlehnung\*\*, Schwung\*\*,  
Geraderichtung\*\*\*,  
Versammlung\*\*.

## MITTELGALOPP

### Ziel der Lektion

Das Pferd entfaltet mehr Schwung und beugt so aufkommenden Verspannungen und «Klemmigkeit» vor. Auch zwischenzeitlich auftretende Taktprobleme lassen sich durch das Abfragen von Mittelgalopp meist wieder abstellen. Aus diesem Grund sollte er immer wieder in das Training eingebaut werden. Durch den häufigen Wechsel von Mittelgalopp zu Arbeits- oder versammeltem Galopp wird das Pferd ausserdem gymnastiziert, da es beim Zurücknehmen mehr Last mit den Hinterbeinen aufnehmen (Verbesserung der Tragkraft), beim Zulegen dagegen mehr Druck nach vorn aus der Hinterhand entwickeln muss (Verbesserung der Schubkraft) – Voraussetzung für eine gut durchgesprungene und ausdrucksvolle Galoppade.

### So soll es aussehen

Grundlage für alle Grundgangarten und Tempi ist der Takt. So muss im Mittelgalopp der Dreitakt klar erkennbar sein. Darüber hinaus soll er bergauf, über möglichst viel Boden und gerade gesprungen werden. Das Pferd dehnt sich in einem korrekten Mittelgalopp etwas mehr an die Reiterhand heran («Rahmenerweiterung»).

### Hilfen

Alle verstärkten Tempi, also auch der Mittelgalopp, werden von Punkt zu Punkt geritten, wobei die Übergänge vor und nach der Verstärkung klar markiert wer-



den sollen. Für den Reiter heisst das, dass er nach Durchreiten der Ecke (Mittelgalopp wird meist an der langen Seite oder auf der Diagonalen verlangt) mit Kreuz und Schenkeln vermehrt vorwärts treibt und dabei gerade so viel mit den Händen nachgibt, dass das Pferd seinen Galoppsprung vergrössern kann, ohne wegzulaufen. Während des Mittelgalopps «schiebt» der Reiter mit seinem Gesäss im Takt des Galoppsprungs von hinten nach vorn durch den Sattel und unterstützt so die Tempoverstärkung aus der Hüfte heraus. Ein zu aufwendiges Schieben führt jedoch zu einem unruhigen Oberkörper, was wenig elegant aussieht und die Bewegung des Pferdes stört.

**Die häufigsten Fehler**

Flach, eilig, über wenig Boden; auf der Vorhand; stürmend; gegen die Hand; schief (auf zwei Hufschlägen).

**Besonderheit**

Grundlagenlektion; in GA-Programmen verlangt; schult die Trag- und Schubkraft.

**SKALA-FAKTOR**  
 Takt\*\*, Losgelassenheit\*\*,  
 Anlehnung\*\*, Schwung\*\*,  
 Geraderichtung,  
 Versammlung.

**P** PARADE → SIEHE GANZE UND HALBE PARADE

**Q** QUADRATVOLTE  
**Ziel der Lektion**

Quadratvolten fördern den Schenkelgehorsam und eignen sich gut als Vorbereitung von späteren Schritt- und Galopp-Pirouetten sowie als Korrekturübung.

**So soll es aussehen**

Der Begriff Quadratvolte ist eigentlich ein Paradoxon. Denn eine Volte ist kreisrund, ein Quadrat hat vier Ecken. Trotzdem soll die Bezeichnung hier so stehen bleiben, da sie sich eingebürgert hat. Geritten wird ein Quadrat, an dessen Ecken jeweils Viertelpirouetten um den inneren Schenkel herumgeritten werden. Aus diesen geht es dann wieder gerade gerichtet auf die nächste Seite des Quadrats, dann in der Ecke wieder in eine Viertelpirouette und so weiter. Die Übung ist deshalb nur im Schritt und im Galopp möglich.

**Hilfen**

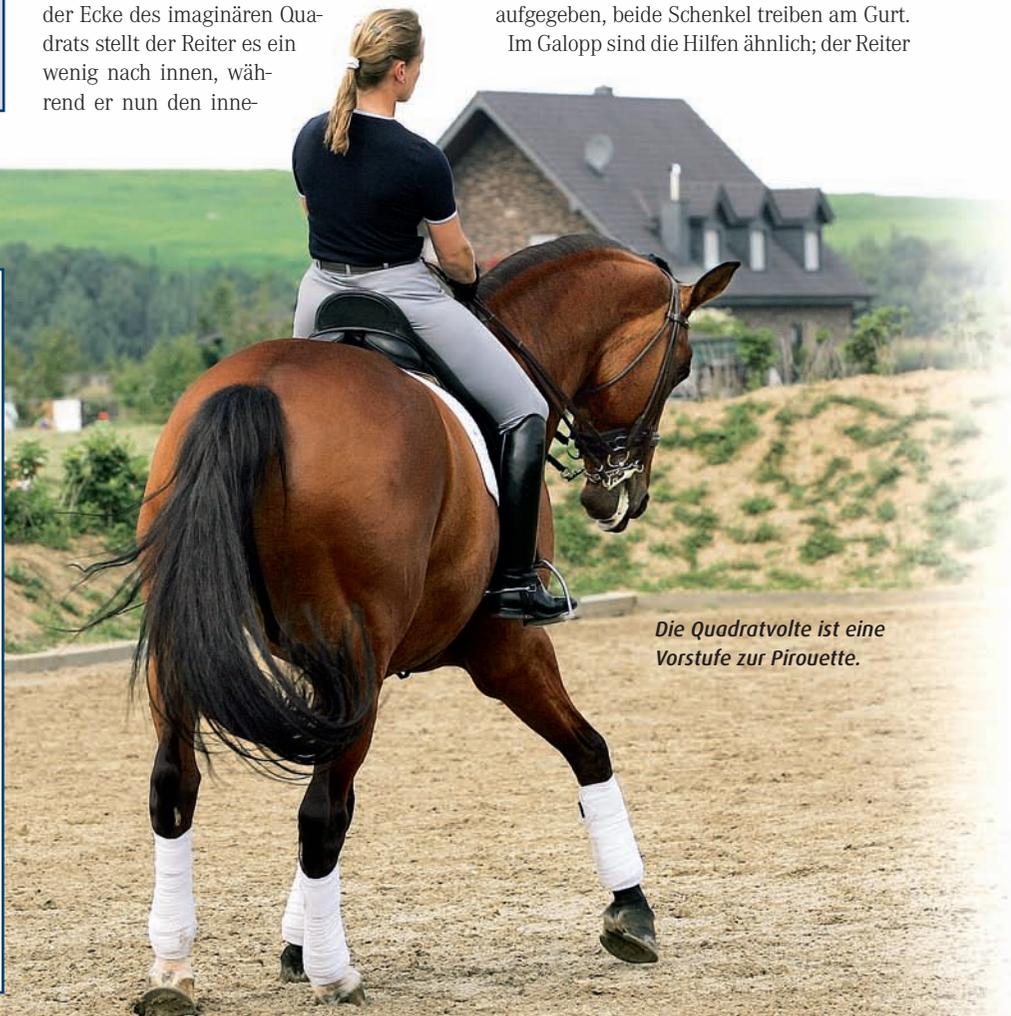
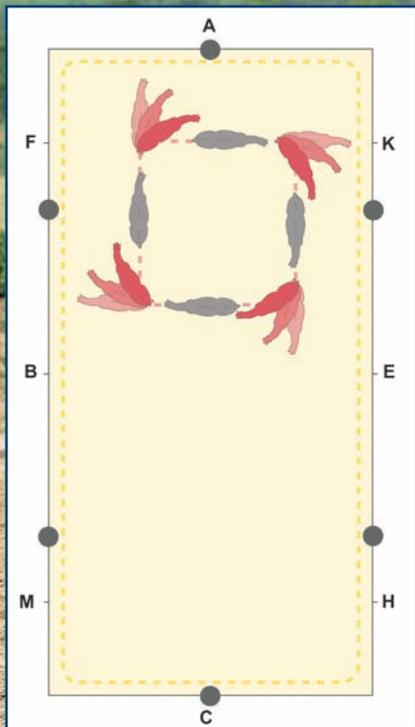
Im Schritt bewegt sich das Pferd zunächst geradeaus. Kurz vor der Ecke des imaginären Quadrats stellt der Reiter es ein wenig nach innen, während er nun den inne-

**Atmende Hände**

Eine ruhige Reiterhand darf nicht mit einer festen Hand verwechselt werden. Nachgeben allerdings auch nicht mit Wegschmeissen der Zügel. Am besten stellt man sich vor, die Hände würden atmen. Dadurch entsteht bereits genügend Flexibilität.



ren Zügel entsprechend der 90-Grad-Wendung ein wenig seitlich führt und seinen inneren Gesässknochen etwas mehr belastet. Der innere Schenkel treibt am Gurt, der äussere fixiert leicht verwahrend die Hinterhand. Auf diese Weise wird das Pferd in zwei bis drei Schritten in einer Viertelpirouette herumgeführt und dann wieder geradeaus auf die nächste Gerade des Quadrats geritten. Dazu werden Stellung und Biegung wieder aufgegeben, beide Schenkel treiben am Gurt. Im Galopp sind die Hilfen ähnlich; der Reiter



Die Quadratvolte ist eine Vorstufe zur Pirouette.

sitzt hier aber mehr auf dem inneren Gesässknochen. Zu Beginn der Viertelwendung muss er diese Gewichtsverlagerung ein wenig verstärken und nach der Wendung wieder auflösen.

### Die häufigsten Fehler

Auf den geraden Linien schief; in den Ecken gegen den inneren Schenkel; in den Ecken ausweichende Hinterhand; Taktstörungen; mit drehenden Hinterbeinen; herumgeworfen; verworfen; in den Ecken tritt Hinterhand zu wenig unter den Schwerpunkt.

### Besonderheit

Übung für die Arbeitsphase; aus der Versammlung reitbar; nur im Schritt und Galopp möglich; Kraftaufbau; Schulung von Schenkelgehorsam.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*,  
Anlehnung\*, Schwung\*,  
Geraderichtung\*\*,  
Versammlung\*\*.

## R RENVERS

### Ziel der Lektion

Das Renvers fördert die Tragkraft, die Durchlässigkeit und Versammlung, da das jeweilige innere Hinterbein immer wieder zum vermehrten Untertreten unter den Schwerpunkt aufgefordert wird. Gleichzeitig wird das Pferd in seiner seitlichen Rumpf- und Halsmuskulatur effektiv gymnastiziert. Dies fördert und verbessert die Längsbiegung. Ein häufiger Wechsel von Renvers links und Renvers rechts, am besten auch in Verbindung mit einem Wechsel zu Schulterherein und Travers, ist somit eine sehr sinnvolle ganzkörperliche Übung für das Pferd und darüber hinaus eine gute Koordinationsübung für den Reiter. Das Hin- und Hergleiten zwischen Renvers, Travers und Schulterherein setzen erfahrene Ausbilder deshalb gerne zur Vorbereitung auf Piaffe und Passage ein, weil es auch die Tragkraft verbessert.

### So soll es aussehen

Beim Renvers ist das Pferd in Bewegungsrichtung gestellt und gebogen, es bleibt mit der Hinterhand auf dem Hufschlag, während seine Vorhand zur Bahnmitte geführt wird. Am besten kann man es sich als Schulterherein in Konterstellung (und Konterbiegung) vorstellen. Es soll, wie alle Seitengänge, immer mit genügend Vorwärtstendenz geritten werden. Im Renvers ist das Pferd nach innen gestellt und um den inneren Schenkel gebogen, wobei «innen» hier wie im Aussengalopp wieder nicht das Innere der Bahn bezeichnet, sondern die verkürzte Innenseite des Pferdes. Korrekt aus-

*Beim Renvers, bei dem sich das Pferd auf vier Hufschlaglinien bewegt, muss es mit dem inneren Hinterbein vermehrt untertreten.*



geführt, geht das Pferd geschmeidig, taktstetig, schwingvoll, fließend und immer an den Hilfen, wobei seine Beine möglichst weit übergreifen und kreuzen sollen. Renvers führt, wie Travers, über vier Hufschlaglinien.

### Hilfen

Zur Einleitung ist es hilfreich, wenn sich der Reiter vorstellt, eine einfache oder doppelte Schlangenlinie oder ein Schulterherein anfangen zu wollen. Er führt also die Vorhand seines Pferdes schräg vom Hufschlag weg, fängt aber sofort mit dem «neuen» äusseren Zügel ab, stellt sein Pferd Richtung Bande und belastet seinen «neuen» inneren Gesässknochen ein wenig mehr, während er den bisher inneren (nun äusseren) Schenkel verwahrend zurücknimmt und damit die kreuzende Hinterhand auf dem Hufschlag entlang treibt. Gleichzeitig treibt der bisher äussere Schenkel, der nun zum inneren geworden ist, vermehrt am Gurt und fordert das neue innere Hinterbein zum Vortreten auf. Durch die Kombination der vorwärts und seitwärts treibenden Hilfen soll sich das Pferd in einem 30-Grad-Winkel zum Hufschlag auf gerader Linie gestellt und gebogen vorwärtsseitwärts bewegen. Um das Renvers zu beenden, gibt der Reiter langsam Stellung und Biegung auf und führt die Vorhand des Pferdes wieder zurück zum Hufschlag. Dabei fixiert er mit dem bisher äusseren Schenkel, der wieder zum inneren wird, die Hinterhand

weiterhin auf dem Hufschlag und hindert sie so daran, plötzlich seitlich zur Bahnmitte hin zu schwingen. Da das Renvers ein wenig kompliziert ist, wird es erst ab M-Niveau verlangt. Um vor allem den Schwungverlust im Renvers zu vermeiden, der meist aus zu viel reiterlicher Handeinwirkung und zu wenig vorwärts-seitwärts treibenden Kreuz- und Schenkelhilfen resultiert, sollte die Lektion nicht nur im versammelten Tempo, sondern auch im Arbeitstempo geritten werden.

### Die häufigsten Fehler

Abrupt eingeleitet; zu viel Abstellung; über die äussere Schulter ausfallend; zu wenig Abstellung; zu wenig Längsbiegung; falsch gestellt und gebogen; Taktstörungen; nicht gleichmässig; die Linie verlassend; Schwungverlust; eilig; mühsam; gegen die Hand; eng im Hals; im Genick verworfen.

### Besonderheit

Fortgeschrittene Lektion; in M-Dressur verlangt; schult laterale Beweglichkeit, Kraftaufbau.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*,  
Anlehnung\*\*, Schwung\*\*,  
Geraderichtung\*\*,  
Versammlung\*\*\*.

## S SCHLANGENLINIEN

### Ziel der Lektion

Alle Schlangenlinien haben einen hohen gymnastizierenden Effekt auf das Pferd, da sie aus sich gleichmässig wiederholenden Abfolgen von Umstellen und Umbiegen bestehen. Auf diese Weise werden die jeweils innen liegenden Hals- und Rumpfmuskeln verkürzt, die äusseren gedehnt. Auch die wechselnde Belastung der Hinterbeine fördert die Beweglichkeit des Pferdes und das spontane Reagieren auf die Reiterhilfen. Schlangenlinien eignen sich auch als lösende Übungen, da die grossen Bögen in allen Gangarten gut im Arbeitstempo geritten werden können.

### So soll es aussehen

Alle Schlangenlinien sollen in sauberem Takt und gleich bleibendem Tempo sowie in Stellung und Biegung gezeigt werden. Bei jedem Richtungswechsel wird umgestellt. Das Pferd soll dabei in leichter Anlehnung sicher an den Hilfen bleiben und sich geschmeidig in seiner Längsachse auf die jeweilige gebogenen Linien einstellen – das heisst der Reiter muss immer wieder umstellen: Bei der einfachen Schlangenlinie erst beim Abwenden, dann am äussersten Punkt

der Schlangenlinie, fünf Meter vom Hufschlag entfernt, und schliesslich am Hufschlag – trabt der Reiter leicht, muss er in diesem Moment auch umsitzen. Die doppelte Schlangenlinie reicht nur bis zur Achttellinie (2,5 Meter vom Hufschlag entfernt), aber das gleich zweimal. Dazu wendet der Reiter aus der Ecke ab, reitet schräg zur Achttellinie, stellt dort um und reitet zur Mitte der langen Seite, also zu B oder E. Dort angekommen wird wieder umgestellt und abgewendet und der gleiche Bogen ein zweites Mal geritten. Bei der Schlangenlinie entlang der Mittellinie muss der Reiter von der kurzen Seite abwenden, und zwar so, als wollte er ab der Mitte eine 10-Meter-Volte reiten. Auf diese Weise landet man nach einer Viertelvolte auf der Viertellinie (fünf Meter vom Hufschlag entfernt), von wo aus im Bogen wieder zurück über die Mittellinie bis zur gegenüberliegenden Viertellinie geritten wird. Von dort geht es erneut zurück über die Mittellinie bis zur Viertellinie und von dort zur Mitte der kurzen Seite. Die Mittellinie wird also zweimal gekreuzt, bei jedem Richtungswechsel wird das Pferd umgestellt und auf die neue Linie längs gebogen. Schlangenlinien durch die Bahn beginnen und enden jeweils Mitte der kurzen Seite. Ab bzw. bis dort werden die Ecken entsprechend der Bogenzahl weniger ausgeritten.

Nach der ersten Ecke der langen Seite wendet der Reiter ab und reitet parallel zur kurzen Seite auf die gegenüberliegende lange Seite zu, wendet dort wieder ab, reitet zurück und so fort. Beim Leichttraben wird bei Durchreiten der Mittellinie umgessessen, im Galopp gewechselt, entweder einfach oder fliegend.

### Hilfen

In allen Schlangenlinien muss das Pferd jeweils nach innen gestellt und gebogen werden. Jede Schlangenlinie wird zunächst mit halben Paraden eingeleitet, während dem Pferd mit dem inneren Zügel die Innenstellung angezeigt wird. Der innere Reiterschapel treibt am Gurt, der äussere gleitet ein wenig hinter den Gurt und verhindert so ein Ausweichen der Hinterhand. Der äussere Zügel wird etwas vorgegeben, um die Dehnung der äusseren Halsmuskulatur zu ermöglichen, aber auch nur so weit, dass er die äussere Pferdeschulter noch unter Kontrolle hält. Um die Bögen bei den einfachen, doppelten und den Schlangenlinien entlang der Mittellinie auch gleichmässig hinzubekommen, ist es hilfreich, sich das Viereck in Gedanken längsseitig in vier gleich grossen Teilen vorzustellen. Die dabei entstehenden Viertellinien können als Orientierungshilfen die Übungen erleichtern.

### Die häufigsten Fehler

Nicht genügend Längsbiegung; zu früh/zu spät umgestellt; zu flach; zu weit in die Bahn geritten; falsch gestellt; gegen die Hand; eng im Hals; auf der Vorhand, nicht umgessessen; schlecht eingeteilt.

### Besonderheit

Grundlagenlektionen; in der Lösungsphase und in der Arbeitsphase reitbar; in allen Grundgangarten möglich; schulen Koordination und laterale Beweglichkeit.

### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*\*, Anlehnung\*\*, Schwung\*, Geraderichtung\*\*, Versammlung\*.

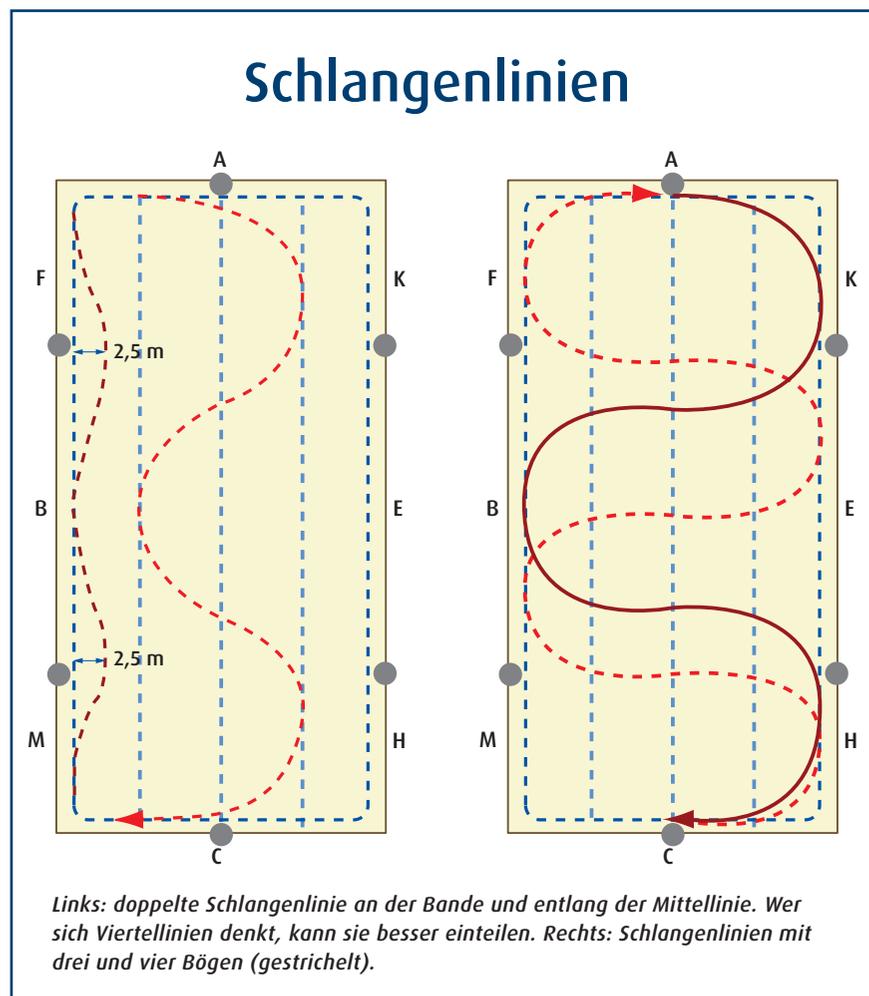
## T TRITTE VERLÄNGERN

### Ziel der Lektion

Im Training bietet «Tritte verlängern» in Verbindung mit Tempo zurücknehmen eine gute Möglichkeit, das Pferd gezielt zu gymnastizieren, seinen Vorwärtsdrang zu fördern und zu erhalten sowie seine Durchlässigkeit weiter zu verbessern.

### So soll es aussehen

Korrekt geritten, verstärkt das Pferd zum «Tritte verlängern», der Vorstufe zum Mitteltrab, seine Schubkraft aus der Hinterhand





*Tritte verlängern wird vor allem bei jungen Pferden abgefragt und schult die Schubkraft.*

und kommt so bei gleich bleibendem Takt zu grösseren, raumgreifenderen Bewegungen, ohne eiliger zu werden. Entsprechend soll sich auch der Rahmen des Pferdes ein wenig erweitern. «Tritte verlängern» ist also dem Mitteltrab sehr ähnlich, der Unterschied liegt lediglich in einem «Weniger» an Raumgriff und «Weniger» an Bergauf.

### Hilfen

Die Hilfen zum «Tritte verlängern» entspricht im Grossen und Ganzen der zum Mitteltrab. Vor dem «Tritte verlängern» wird das Pferd, wie vor jeder Lektion, mit halben Paraden aufmerksam gemacht. Dabei treibt der Reiter mit Kreuz und am Gurt liegenden, kurze Impulse gebenden Schenkeln die Hinterhand mehr heran und aktiviert so die Hinterbeine. Durch die Vorbereitung auf die Trabverstärkung, die entweder auf der Diagonalen oder entlang des Hufschlags geritten wird, weiss das Pferd bereits, dass es nun bald mehr nach vorn geht. Durch sorgsames Durchreiten der Ecke bringt der Reiter die Hinterhand mehr unter den Schwerpunkt – ein wesentlicher Teil der Vorbereitung. Erst wenn das Pferd nach der Ecke wieder vollständig geradegerichtet ist, wird die Trabbewegung durch leichtes Handvorgeben und gleichzeitiges vermehrtes Treiben verlängert. Auftretende Probleme sind fast immer Reaktionen des Pferdes auf fehlerhafte Einwirkung des Reiters wie zu viel Handein-

wirkung, zu wenig Vorbereitung (Herantreiben der Hinterhand), schiefen oder unruhigen Sitz oder grobe Hilfengebung.

### Die häufigsten Fehler

Eilig; laufend; Taktfehler; auf der Vorhand; eng im Hals; hinter der Senkrechten; wenig Schub; nur angedeutet; nicht gezeigt; angaloppiert.

### Besonderheit

Grundlagenübung; oft im Leichttraben, am Ende der Lösungs- und in der Arbeitsphase geritten; schult die Schubkraft; motiviert zum Vorwärtsgen.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*\*, Losgelassenheit\*\*, Anlehnung\*\*, Schwung\*, Geraderichtung, Versammlung.

## Ü ÜBERSTREICHEN

### Ziel der Lektion

Bei dieser Übung können Reiter und Richter Anlehnung, Losgelassenheit und Gehorsam eines Pferdes prüfen. Vor allem Pferde, die von körperlich starken Reitern mehr zwischen Hand und Gebiss hart eingespannt sind, werden sich in diesem Moment gegen die Handeinwirkung wehren. In der täglichen Arbeit ist Überstreichen

auch für den Reiter eine gute Kontrollmöglichkeit, die über den tatsächlichen Stand von Anlehnung, Losgelassenheit und Gehorsam Auskunft gibt. Reagiert das Pferd mit Schnellerwerden, Stürmen, Kopfschlagen oder sonst wie unerwünscht, muss man seine bisherige Arbeit überdenken und verbessern.



*Wie gut Losgelassenheit und Anlehnung tatsächlich sind, verrät das Überstreichen – der Oberkörper sollte dabei nicht so weit nach vorne gehen.*

**So soll es aussehen**

Zügel und Zügelhäufe werden für einige Tritte oder Sprünge entlang des Mähnenkamms nach vorne geführt (Arme gestreckt, Reiter bleibt normal sitzen). Beim Überstreichen darf das Pferd mit der Stirn etwas vor die Senkrechte kommen. Tempo und Selbsthaltung bleiben allerdings bestehen.

**Hilfen**

Das Pferd mit halben Paraden aufmerksam machen. Manchen Reitern hilft die Vorstellung, dass Überstreichen eine deutlich in die Länge gezogene halbe Parade ist. Die Hände in einer langgezogenen und geschmeidigen Bewegung vorgeben und sie ebenso geschmeidig wieder in die Ausgangsposition bringen.

**Die häufigsten Fehler**

Nur angedeutet; nicht gezeigt; zu kurz; zu hohe Hände; gegen die Hand; mit Kopfschlagen; auf die Vorhand kommend, Anlehnung geht verloren.

**Besonderheit**

Grundlagenübung; sollte jederzeit möglich sein.

**SKALA-FAKTOR**  
Takt\*, Losgelassenheit\*\*, Anlehnung\*, Schwung\*\*, Geraderichtung, Versammlung.

**V VOLTE**  
**Ziel der Lektion**

Volten sind die beste Gymnastikübung – hier verbinden sich gleich mehrere gymnastische Elemente: Verkürzung und damit Stärkung der inneren Muskulatur (Hals, Rumpf), Dehnung und damit Geschmeidigmachen der äusseren Muskulatur (Hals, Rumpf), vermehrte Winkelung einzelner Gelenke (innere Hanken) bei gleichzeitig vermehrter Streckung anderer (äussere Hanken). Da man das Pferd auf beiden Händen gleichmässig gymnastiziert, fördern sie die Geraderichtung. Ausserdem verbessern sich das Gleichgewicht, die Kraft der Hinterhand und damit auch die Versammlung, da ein Pferd in Volten immer bemüht ist, sich mit dem inneren Hinterbein vermehrt unter seinen Schwerpunkt zu bewegen. So «ganz nebenbei» kann der Reiter sich bzw. seine Hilfengebung kontrollieren.

**So soll es aussehen**

Die Volte (sechs, acht oder zehn Meter) muss kreisrund geritten werden. Das Pferd ist um den inneren Reiterschinkel entspre-

chend der Voltenlinie gestellt und gebogen, die Hinterbeine bleiben in der Spur der Vorderbeine. Takt und Rhythmus der jeweiligen Gangart müssen in der Volte erhalten bleiben.

**Hilfen**

Zu der richtigen Hilfengebung und dem entsprechenden reiterlichen Gefühl kommt bei Volten auch noch ein gewisses räumliches Vorstellungsvermögen hinzu, um sie rund zu reiten. Bereits ein bis zwei Meter vor dem Abwenden stellt man sein Pferd leicht nach innen. Am Punkt wird dann die Stellung zum Abwenden hin verstärkt, der äussere Schenkel gleitet leicht hinter den Gurt, der innere bleibt am Gurt liegen. Der äussere Zügel wird leicht vorgegeben, damit sich die äussere Hals- und Rumpfmuskulatur dehnt und ein Verwerfen verhindern wird. Äusserer Zügel und äusserer Schenkel halten Pferdeschulter und Hinterhand unter Kontrolle. Hat das Pferd Stellung und Biegung angenommen, muss die innere Zügelhand wieder nachgeben, um dem inneren Hinterbein das Vortreten zu ermöglichen, die Schulterfreiheit zu garantieren und das Pferd nicht aus der Balance zu bringen. Diese Hilfengebung muss der Reiter bis zum Ende der Volte gleichmässig beibehalten. Neigt ein Pferd dazu, über die Schulter auszuweichen oder traversartig zu gehen, ist dies meist Zeichen einer zu festen inneren Reiterhand. Im Extremfall kann man hier, wie bei anderen ge-

bogenen Linien auch, zumindest in der Arbeit vorübergehend ein bis zwei Meter in Konterstellung reiten.

**Die häufigsten Fehler**

Schlecht eingeteilt; nicht kreisrund; zu klein/zu gross; eckig; wenig/keine Längsbiegung; ausweichende Hinterhand; traversartig; herumgezogen; eng im Hals; auf der Vorhand.

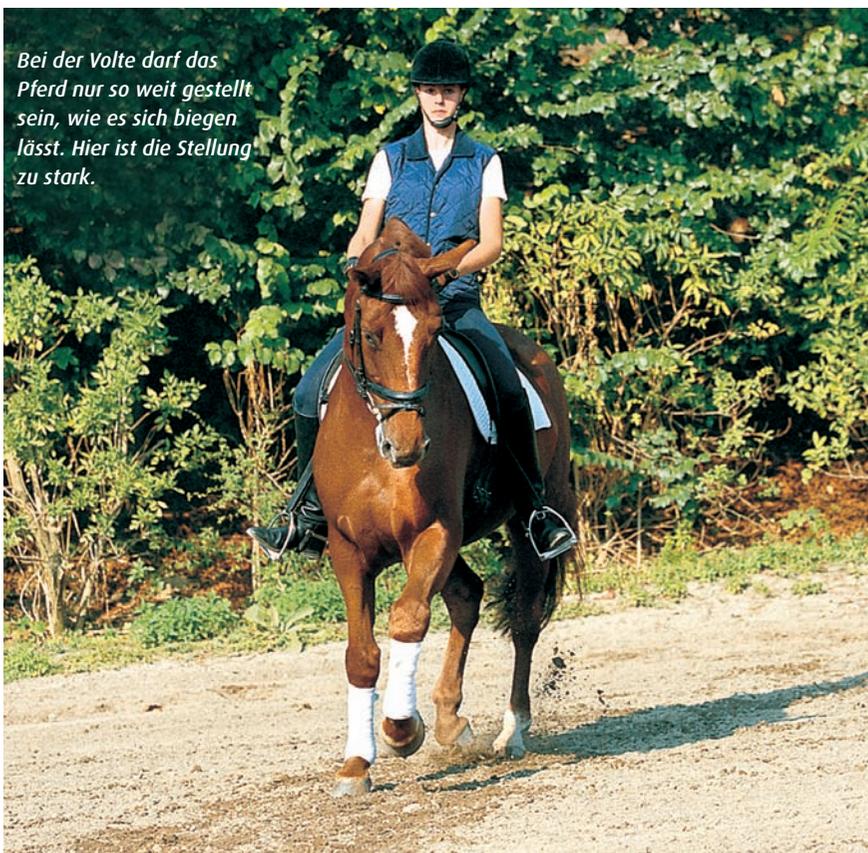
**Besonderheit**

Grundlagenübung; grosse Volten in Lösungsphase, kleine in Arbeitsphase.

**SKALA-FAKTOR**  
Takt\*\*, Losgelassenheit\*\*, Anlehnung\*, Schwung\*\*, Geraderichtung\*\*, Versammlung.

**Z ZÜGEL AUS DER HAND KAUFEN LASSEN**  
**Ziel der Lektion**

Beim «Zügel-aus-der-Hand-kaufen-Lassen» trennt sich oft die Spreu vom Weizen. Auftretende Fehler entlarven sehr schnell grundlegende Ausbildungsmängel, vor allem im Bereich Takt, Losgelassenheit und Anlehnung. Ein Pferd beispielsweise, das von einer starken Reiterhand mit Zügel und



*Beim Zügel-aus-der-Hand-kauen-Lassen soll sich das Pferd bis auf Höhe des Buggelenks dehnen, die Nasen-Stirn-Linie bleibt dabei vor der Senkrechten.*



Kraft in Haltung gezwängt wurde, wird niemals ein korrektes «Zügel-aus-der-Hand-kauen-Lassen» zeigen. In die tägliche Arbeit sollte es immer wieder eingebaut werden, da der Reiter sich und seine Arbeit gut überprüfen kann.

#### So soll es aussehen

Beim «Zügel-aus-der-Hand-kauen-Lassen» soll das Pferd sich den Zügel kauend nehmen. Dabei lässt es seinen Hals vorwärts-abwärts fallen – und zwar so weit, bis sich sein Maul in etwa auf Höhe des Buggelenks befindet. Seine Stirnlinie bleibt vor der Senkrechten, Takt, Tempo und Gangart bleiben erhalten.

#### Hilfen

Der Reiter öffnet seine Fäuste ein wenig, damit das Pferd am Zügel nach vorwärts-abwärts abkauen kann. Je nach Gangart werden alle bis dato notwendigen Hilfen weitergegeben. Pferde, die nicht konsequent über den Rücken gearbeitet wurden, offenbaren bei dieser Übung schnell ihre Probleme und wollen (und können) sich nicht in vorgeschriebener Art und Weise an die Reiterhand heran-dehnen. Hier kann am langen Zügel Reiten-in-Stellung über mehrere Tritte/Sprünge hilfreich sein. Durch das «Hohl machen» von Ganasche und Innenrippe bei gleichzeitigem Treiben kommen die meisten Pferde besser an die Hand heran und trauen sich, ihren Hals zu dehnen. Bei Pferden, die zum Wegeilen neigen, sollte man die Übung zunächst im Leichttraben, am besten

auf dem Zirkel, absolvieren und dabei «gegen den Rhythmus» des Pferdes leichttraben: Beim Aufstehen bleibt der Reiter einen Moment länger oben, bevor er wieder im Sattel einsetzt. Dies fühlt sich ziemlich schrecklich an – auch fürs Pferd. Die meisten Pferde reagieren ein wenig irritiert, versuchen, sich dem Sitz-Tempo des Reiters anzupassen und werden langsamer.

#### Die häufigsten Fehler

Nur angedeutet (Reiter überlässt dem Pferd nicht genug Zügel); mit Anlehnungsmängeln (z.B. Kopfschlagen); nicht mehr an den Hilfen;

kaum/keine Dehnung; mit aufgerolltem Hals; eilig, davonstürmend; auf die Vorhand fallend; nach unten stossend, mit Taktstörungen.

#### Besonderheit

Grundlagenübung; sollte jederzeit möglich sein.

#### SKALA-FAKTOR

Takt\*, Losgelassenheit\*\*, Anlehnung\*\*, Schwung\*, Geraderichtung, Versammlung.

## Lektionen richtig reiten

200 Seiten mit allen Lektionen und Übungen von A bis Z, egal ob für GA-Dressuren oder S-Dressuren – das Buch «Lektionen richtig reiten» von Dr. Britta Schöffmann ist ein Lektionen-Lexikon wie es kein zweites gibt: Als Richterin und Grand-Prix-Reiterin schöpft die Autorin viel aus der Praxis und beschreibt nicht nur, wie eine Lektion auszusehen hat, sondern auch welche Hilfen der Reiter dafür geben muss, was er falsch machen kann und welches Ziel die Lektion verfolgt – das Grundprinzip des Buchs haben Sie auf den vorangegangenen Seiten bereits kennen gelernt. Losgelassenheit und Anlehnung, Punkt zwei und drei der Ausbildungsskala, spielten hier die Hauptrolle. Im dem Buch finden sich aber auch zahlreiche Lektionen, die den Schwung, die Geraderichtung oder die Versammlung verbessern – für jeden Reiter ein wertvolles

Nachschlagewerk, egal ob er demnächst in einer höheren Klasse starten möchte oder sein Pferd weiter ausbilden will. «Nur wer versteht, warum und wozu die einzelnen Lektionen dienen, kann ein Pferd systematisch aufbauen», stimmt Olympiasiegerin Isabell Werth dem Konzept des Buches zu, in dem sie als Fotomodell die Übungen vorreitet. Weitere Olympiasieger und Weltmeister geben Tipps und erklären, warum aus ihrer Sicht die jeweilige Übung so wertvoll für die Ausbildung ist.

«Lektionen richtig reiten», Dr. Britta Schöffmann, Kosmos-Verlag, ISBN: 3-440-10102-9, Preis ca. 48.00 Franken.

